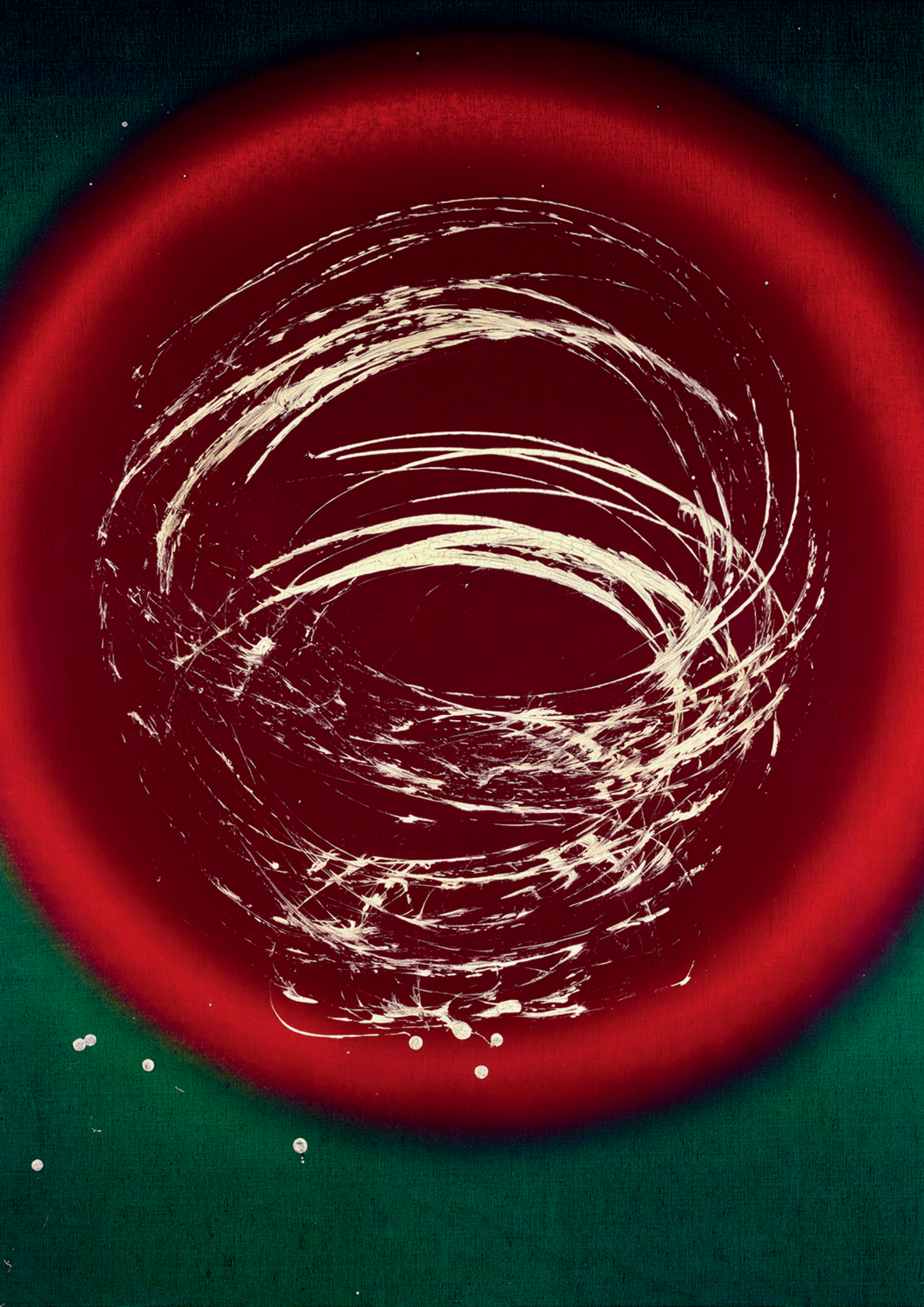


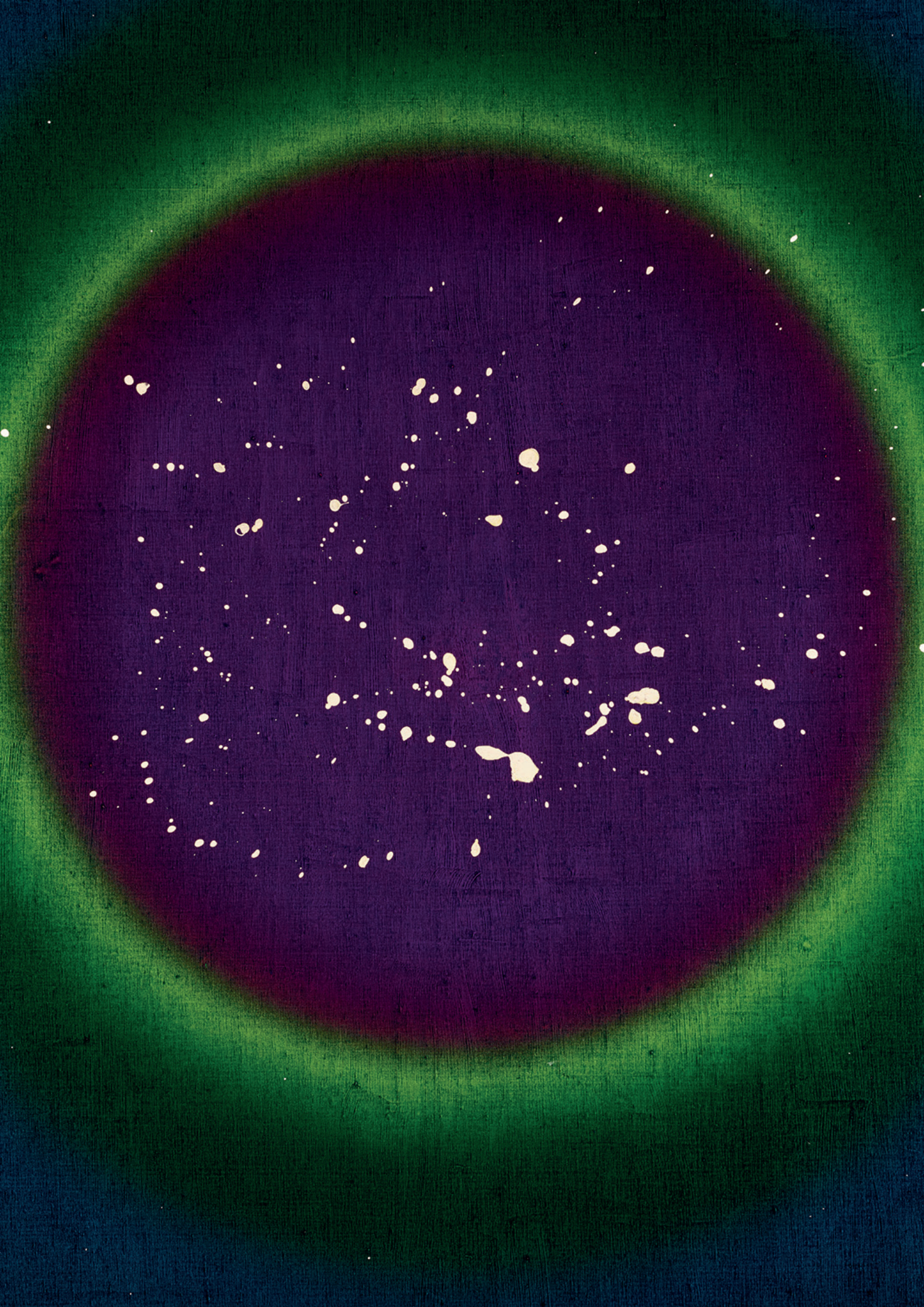
MUSÉE
UNTER
LINDEN

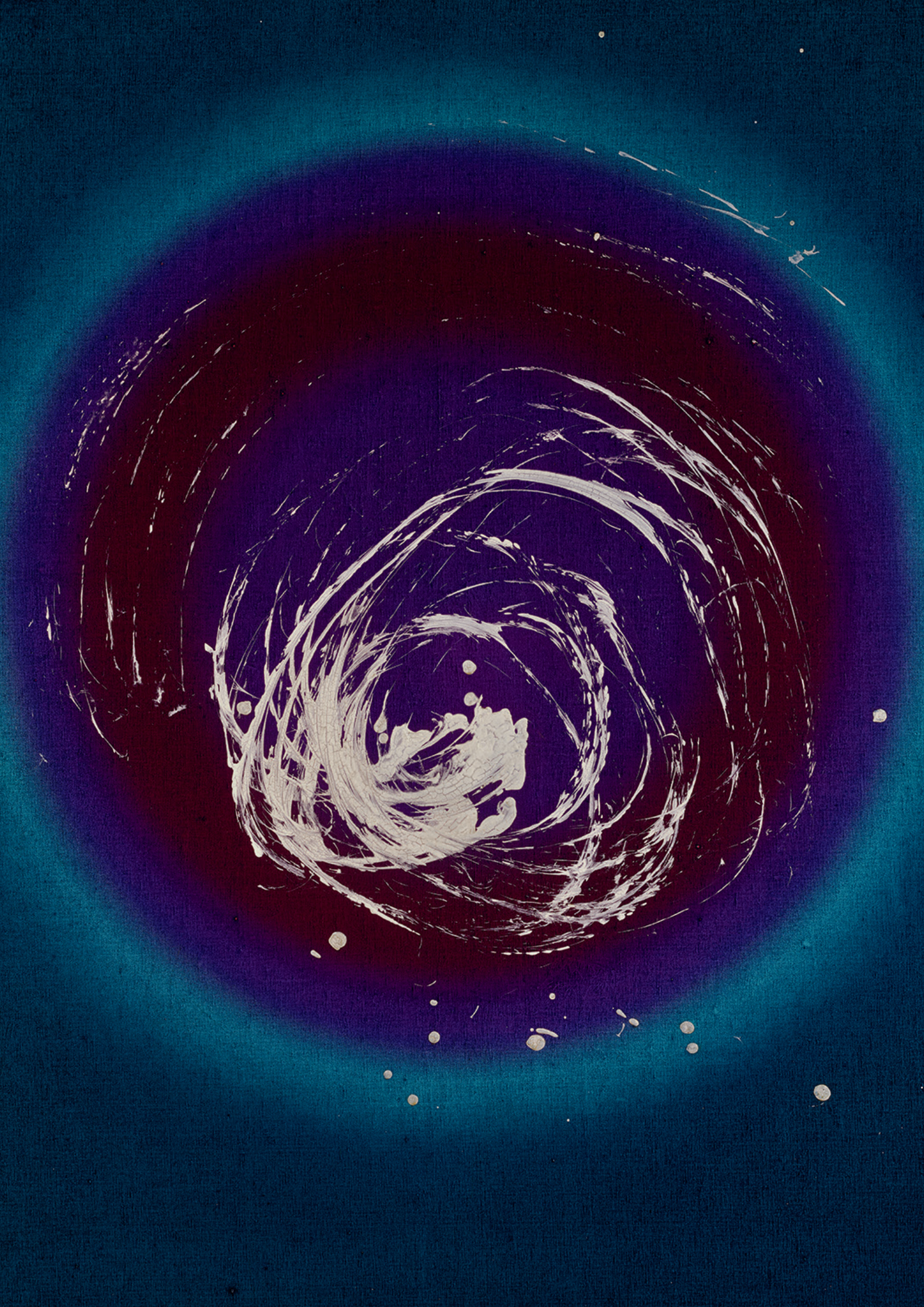
**Fabienne
Verdier –
Gesang
der Sterne**

01.10.22 – 27.03.23

Dossier de presse







**Fabienne
Verdier –
Gesang
der Sterne**

01.10.22 – 27.03.23

Präsentation
der Ausstellung



Inhaltsverzeichnis

	1	Einleitung
p.9	1.1	Einführung der Kuratorin
p.10	1.2	Einführung der Künstlerin
	2	Eine Sonderausstellung für das Musée Unterlinden
p.14	2.1	Im Dialog mit den ständigen Sammlungen des Museums
p.16	2.2	„Rainbows“ – eine monumentale und immersive Installation
p.19	3	Katalog
	4	Informationen und Bildmaterial
p.21	4.1	Biografie der Künstlerin
	4.3	Bildmaterial für die Presse
	5	Das Musée Unterlinden in Colmar
p.23	5.1	Kurze Geschichte des Museums
p.24	5.2	Der Isenheimer Altar
p.25	6	Praktische Informationen und Pressekontakt

1 Einleitung



Fabienne Verdier in ihrem Atelier, Chambly, Foto: Laura Stevens © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022

Im Herbst 2022 präsentiert das Musée Unterlinden eine große Sonderausstellung mit 92 Arbeiten von Fabienne Verdier, die von den Sammlungen und der Architektur des Museums inspiriert sind.

Seit ihrem Abschluss an der École des beaux-arts in Toulouse setzt sich Fabienne Verdier (geb. 1962 in Paris) in ihrer Kunst mit den Denkweisen verschiedener Kulturen und Epochen auseinander. In einem kreativen Prozess, der aus diesen vielfältigen Einflüssen erwächst, entstehen Werke in unterschiedlichen künstlerischen Techniken.

In Colmar lädt Fabienne Verdier die Besucher:innen dazu ein, ausgewählten Kunstwerken im Musée Unterlinden mit einem „anderen Blick“ zu begegnen, indem sie der Wirkung von Lichtschwingungen und der von diesen Objekten ausgehenden Energie nachspürt.

In dem von Herzog & de Meuron entworfenen Neubau für Wechselausstellungen setzt sie eine monumentale Installation mit der Auferstehung des Isenheimer Altars in Bezug und schlägt, inspiriert vom Spektrum der Farben und Grünewalds Lichtsphäre, eine neue ikonografische Sichtweise vor. Das Ensemble interpretiert das Sujet des Todes nicht mehr in seiner Endlichkeit, sondern als Spur einer Energie, die auf die Lebenden einwirkt.

Der Titel der Ausstellung „Gesang der Sterne“ verweist in poetischer Sprache auf die Verbindung zwischen Mensch und Kosmos, auf die Lebensenergie im Moment zwischen Auflösung und Ausdehnung – im Sinne von Hubert Reeves Satz „wir sind alle aus Sternenstaub gemacht“.

1.1 Einführung der Kuratorin

Besucher:innen fragen sich immer wieder, nach welchen Kriterien Künstler:innen Werke für ihre Ausstellungen auswählen. Zuerst einmal spielt für das Sujet die kunsthistorische und kulturelle Ausrichtung des Museums eine Rolle. Die Kunstwerke sollten sich in die museale Konzeption einfügen und einen Bezug zu den eigenen Sammlungen, zur geografischen Lage oder zum Zeitgeschehen besitzen.

Im Werk von Fabienne Verdier lassen sich zahlreiche Bezüge zu den Sammlungen des Musée Unterlinden finden: Da ist zum einen der Einsatz von Lasuren, der bei vielen der in Colmar ausgestellten Alten Meister nachweisbar ist. Zum anderen verweist die auf dem glatten Grund sichtbare Bewegung und Dynamik der Pinselführung verweist auf die abstrakte gestische Malerei des 20. Jahrhunderts, die im Musée Unterlinden mit zahlreichen Exponaten vertreten ist.

Hinzu kommt eine formale Analogie: Fabienne Verdier komponiert ihre Werke oft aus mehreren Bildern, was Parallelen zu den Polyptychen in den Sammlungen Alte Malerei, Moderne und Zeitgenössische Kunst des Museums erlaubt. Schließlich setzt sich Fabienne Verdier in ihrer Kunst immer wieder mit den großen Meistern der Malerei auseinander – in China und in Europa. Ideale Voraussetzungen für ein Museum, das sich zum Ziel setzt, eine Brücke zwischen seinen Sammlungen klassischer und moderner Kunst zu schlagen.

Bei ihrem ersten Vorbereitungsbesuch im Musée Unterlinden am 28. März 2019 verschuf sich Fabienne Verdier einen ersten Eindruck von den Ausstellungsräumen und ließ die Kunstwerke auf sich wirken. Erste Anknüpfungspunkte zu den Sammlungen tauchten auf und schon bald entstand die Idee, sich bei diesem Ausstellungsprojekt auf eine nichtstoffliche Form, auf Kosmogonie und Kosmologie, auf die Nacht, die Sterne und das Licht zu beziehen – Verdiers Kunst scheint eine inhärente Verbindung zum Isenheimer Altar und im weiteren Sinne zu den anderen Werken im Museum zu besitzen, die mit Gestirnen, Licht, Rhythmus, dem Sakralen und dem Streben nach Spiritualität in Verbindung stehen.

Schnell kamen wir darin überein, dass die für dieses Projekt entstehenden Arbeiten die Welt durch Linien und Farben, durch den Fluss der Materie beschreiben würden – nach dem Vorbild der hier ausgestellten großen Meister. Zugleich will diese Ausstellung den Besucher:innen durch die Begegnung mit den Werken Fabienne Verdiers die Möglichkeit bieten, die Sammlungen des Museums neu zu entdecken, die entweder im Dialog mit diesen stehen oder einen Kontrapunkt bilden. All dies im Einklang mit der Architektur im Ausstellungssaal im Neubau des Museums (Ackerhof).

Während der Pandemie 2020 nahm das Konzept der Installationen im Ackerhof eine andere Ausrichtung an. In diesem Kontext erschien Grünewalds Altarbild der Auferstehung Christi, der sich wie ein Feuerball in den sternensüßten Nachthimmel erhebt, als maßgebliche Inspirationsquelle.

Dieses Konzept griff den ursprünglichen Gedanken rund um das Thema Sterne wieder auf – ein Neuanfang, der ein schöpferisches Moment auslöste und einen kreativen Prozess anstieß. Fabienne Verdiers Herausforderung bestand darin, in ihrer Malerei diesen Ansatz in eine Analogie der Sterne umzuwandeln, die, wenn sie sterben, die Gestalt eines vielfarbigen Gasballs annehmen und auf diese Weise einzigartige kosmische Bilder ergeben. Und in eine Analogie der magischen und ephemeren Erscheinung von Regenbogen: Im Juni 2020 erblickte sie in ihrem Garten in Hédouville ein vollendetes Exemplar, das sie mit der Farbenaura von Grünewalds auferstehenden Christus verglich.

Jede Installation präsentiert sich heute als Gesamtkunstwerk, das die Besucher:innen physisch und emotional anspricht und den Begriff der Transzendenz behandelt.

„Fabienne Verdier ist es gelungen, den Übergang ins Jenseits bildhaft wiederzugeben.“

Jeder Stern besitzt seinen eigenen Klang, den sie in ein harmonisches Ganzes einbettet, bis hin zu einem Wirbel, in dem die Seelen in die unendliche Dunkelheit aufsteigen.

Frédérique Goerig-Hergott,
Chefkonservatorin, Kuratorin der Ausstellung



© Grünewald, Isenheimer Altar, Auferstehung, (Detail), 1512–1516, Le Réverbère / Mulhouse, Musée Unterlinden, Colmar

1.2 Einführung der Künstlerin

Lebensenergie

Im Ausstellungsraum am Ende des Museumsrundgangs habe ich mir zusammen mit Frédérique Goerig-Hergott, Chefkonservatorin und Kuratorin der Ausstellung, eine Installation ausgedacht, die dem Maßstab dieses zeitgenössischen Kirchenschiffs gerecht werden kann. Dieser von den Architekten Herzog & de Meuron erbaute Raum ist ein Ort der Kontemplation, der Stille und des Lebens im Herzen der Stadt Colmar.

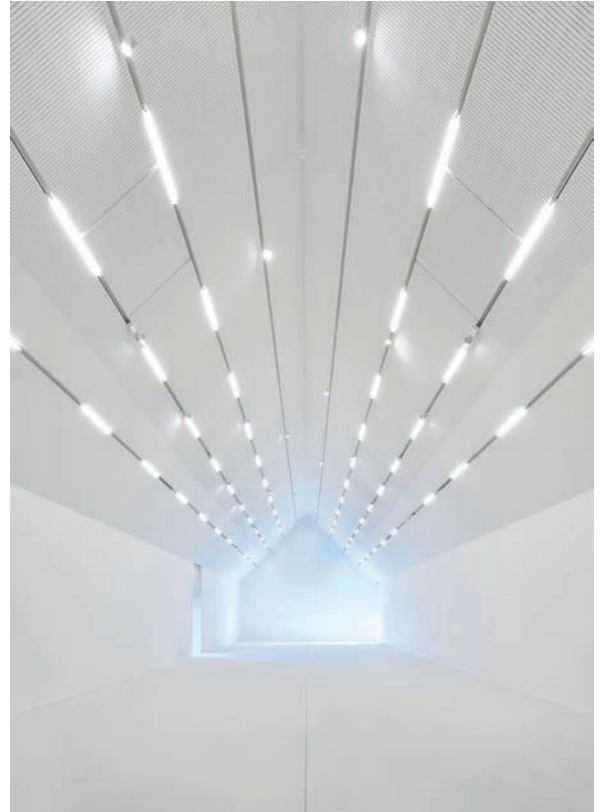
Die Sammlungen des Museums

Ich habe in den Sammlungen des Museums viele Tage verbracht: vor den Gemälden Cranachs, den Stichen und Polyptychen Schongauers, den mit Goldgrund gemalten Landschaften der rheinischen Meister, den polychromen Skulpturen, den ersten skulptierten Kapitellen aus Vogesensandstein, Hans Holbeins Frauenporträt, dem Prunkschild, der Tapisserie Guernica, den Texturologien von Jean Dubuffet, den Gemälden von Nicolas de Staël, Vieira Da Silva, Judit Reigl und Georg Baselitz – um nur einige zu nennen.

Und ich habe viel Zeit vor den Tafelbildern des Isenheimer Altars verbracht. Als Menschen des 21. Jahrhunderts betrachten wir dieses Ensemble ähnlich wie ein kinematografisches Werk, ein Werk aus bewegten Bildern. Es wirkt, als habe der Maler einst eine 10-teilige Sequenz entworfen, beinahe so, wie man heute eine Fernsehserie mit einer Staffel aus 10 Folgen entwickeln würde. Auf jeder Tafel präsentiert uns Grünewald eine Episode aus verschiedenen Blickwinkeln, mit „Kadern“, „Kamerabewegungen“ und Perspektiven, die teils widersprüchlich wirken, die der Szene aber eine absolut filmische Lebendigkeit und Rätselhaftigkeit verleihen.

All diese Werke erzählen von dem Versuch dieser Künstler, die Energie des Lebens einzufangen. Alle bringen auf ihre Weise die Dynamik der Lebewesen und Naturkräfte zum Ausdruck, die sie umgaben, unabhängig von ihrer Zeit – sei es auf Leinwand, auf Holz oder aus Stein. Die Wahrnehmung und die Wiedergabe der Schwingungen des Lichts standen im Mittelpunkt dieses Strebens und ihrer Schöpfungen.

Am Ende dieser Ausstellung und des Rundgangs durch das Museum will ich den Besucher:innen in diesem Saal des Ackerhofs ein meditatives Innehalten vorschlagen, bei dem sie der Nachbildwirkung von Farben und Formen sowie den Emotionen während des Betrachtens der Kunstwerke des Museums nachspüren können.



Ackerhof, © Peter Mikolas, Musée Unterlinden

Licht – Quelle von Energie



© Grünewald, Isenheimer Altar, Auferstehung, (Detail), 1512–1516, Le Réverbère / Mulhouse, Musée Unterlinden, Colmar

Schon bald zeigte sich, dass die Eindrücke während meines Besuchs im Museum und dieses Erspüren der Lebensenergie vor allem von einem Bild geprägt waren, der Tafel mit der Verklärung/Auferstehung des Isenheimer Altars. Auf diesem knapp 3 Meter hohen Gemälde übersteigerte Grünewald die optischen Phänomene, um eine neue Wahrnehmung von Raum, Volumen und Lichtmaterie zu ersinnen.

In einer Art Transmutation des Raumes geleitet der Maler uns an einen Ort, an dem die Gesetze der Geometrie außer Kraft gesetzt scheinen. Das aufwirbelnde Grabtuch, nach oben reißende Sog, die wirr zu Boden stürzenden Soldaten, das Gesicht Christi, das zu brennen und sich langsam aufzulösen scheint, die Ringe einer immateriellen Farbsphäre, die sich in den Sternenhimmel ausbreitet – all dies konfrontiert unsere Netzhaut mit widersprüchlichen Bewegungen und Zeitspannen. Um diese Verwirrung noch zu steigern, entwirft der Maler einen tiefen Raum – von Grasbüscheln und Baumstumpf bis zu den Felsen, von den Rüstungen über das Tuch und den aufsteigenden Körper in den kosmischen Raum hinein.

Grünewald widmet sich einer Meditation über das Licht, indem er dessen Zusammensetzung erahnen lässt. Intuitiv gibt er das Licht bereits in einem Farbspektrum wieder. Er malt Lichtringe, deren Farbtöne ohne klare Abgrenzung changieren und die Elemente seiner Komposition mit infraroten bis ultravioletten Farbanteilen umhüllen, bis hin zum Nachtblau des Sternenhimmels.

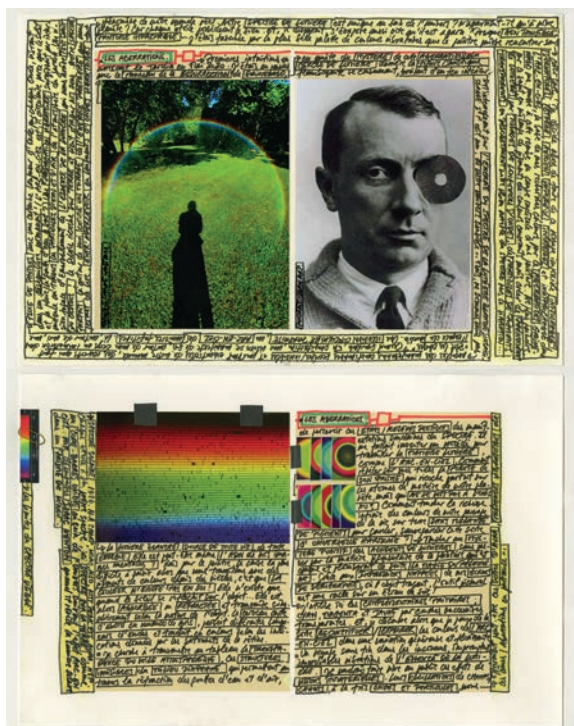
„Maler sehen sich immer mit der Unmöglichkeit konfrontiert, die Essenz des Lichts einzufangen. Sie arbeiten mit naturgemäß deckenden Pigmenten, allerdings nehmen wir die uns umgebenden Spektralbereiche des Lichts als immateriell, flüchtig, unfassbar, transparent und in ständiger Veränderung wahr.“

Fabienne Verdier

Eines Abends – ich hatte den ganzen Tag im Atelier mit der Arbeit an dem Projekt für das Musée Unterlinden verbracht – goß ich mit dem Schlauch meinen Garten. Das Sonnenlicht in meinem Rücken schien durch die Wassertropfen und erzeugte um mich herum einen Bogen aus irisierenden Farben. Plötzlich konnte ich die mich umgebende Realität durch ein völlig anderes Prisma wahrnehmen. Wie kann man auf der Leinwand das Vibrieren der Formen und Licht in ihren kinetischen Energien abbilden?

Nach diesem Erlebnis wollte ich das Konzept der Nachbildwirkung weiter erforschen. Ich wollte beobachten, wie unsere Augen und unser Gehirn unsere in Bewegung befindliche Lebensumgebung wahrnehmen und abspeichern, und die möglichen Verbindungen zwischen Licht und Materie erforschen.

Für die Installation im Ackerhof habe ich Grünewalds intuitive Umsetzung fortgeführt und versucht, mit den Farben des Regenbogens zu malen. Das Spektrum des Lichts ist die Signatur des Planeten Erde inmitten des Universums. Es ist die DNA unserer mentalen Bilder.



Carnet d'atelier, 2021, Mischtechnik auf Papier, 30 x 46 cm, Sammlung der Künstlerin, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022

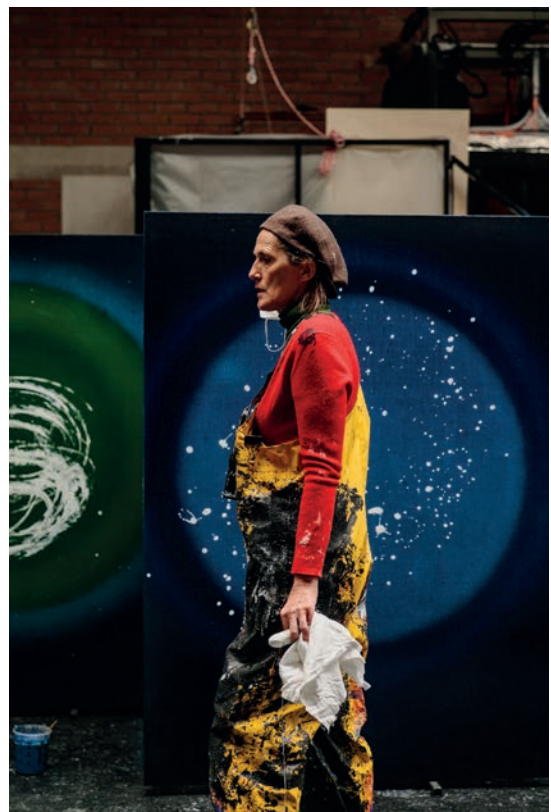
Das Leben und Sterben der Sterne

Grünewald offenbart uns in seinem Altar eine Meditation über das Leben und den Tod. Ich habe versucht, dem nachzugehen, was Maler:innen in heutiger Zeit malen würden, wenn sie ein solches Thema angingen. Natürlich frei von religiösen Dogmen, aber in Bildern, die die Rolle zeitgenössischer Ikonen übernehmen könnten, um uns über diese Abschiede hinwegzutrusten. Diese Überlegung schien im Kontext der Pandemie beinahe zwingend.

„Ich habe mir vorgestellt, dass der menschliche Tod dem Tod eines Sternes ähnlich sein kann.“

Jedes Gemälde der Installation ist als Porträt eines Sternes oder eines Individuums gedacht, das kurz vor dem Ende seines Lebens steht und in einer Phase der Sublimierung von einem flüssigen Zustand – schließlich bestehen wir zu 70% aus Wasser – in einen gasförmigen Zustand übergeht, dessen Partikel sich in der Atmosphäre verteilen.

In den Gemälden der Serie „Rainbows“ sind mit den Pigmenten Cyan, Magenta und Gelb eine Reihe von Sphären und Auren aus Lichtkränzen entstanden, deren Wellenlängen einander überlagern, ohne dass dabei eine feste Abgrenzung vorgenommen wird. Ich habe versucht, die Bewegungen, die zufälligen kreisförmigen Schwingungen des Spektrums mit gasförmigen weißen Energieströmen wiederzugeben, mit sogartigen Kräften, die plötzlich auftauchen, nach oben streben und sich dann im Raum verlieren.



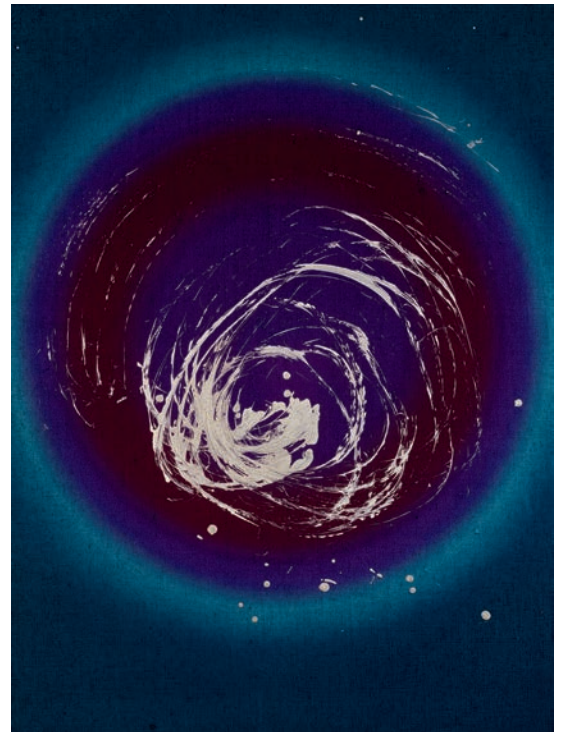
Fabienne Verdier in ihrem Atelier, Chambly, Foto: Laura Stevens © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022

Wissenschaft und Satelliten erlauben es uns heute, die Erde aus dem Weltraum zu sehen und gleichzeitig den Kosmos in völlig neuer Schärfe zu betrachten. Um mit meinen Mitmenschen über den Tod zu sprechen, will ich diesen veränderten Maßstab und Perspektivwechsel nutzen, mit dem uns die Wissenschaft die Phänomene vom Leben und Sterben der Sterne zu erklären versucht. Wenn die Lebensenergie eines Sternes abebbt und er schließlich stirbt, setzt dies tatsächlich gasförmige Reste frei, aus denen wiederum neue Sterne entstehen können.

In gewisser Weise hinterlässt jedes Individuum während seiner Existenz einen einzigartigen Fingerabdruck aus Energien, die sich nach und nach auflösen und sich schließlich in der Unendlichkeit des Raumes in Form von Atomen umwandeln oder neu zusammenfügen...

„Die Farbe ist der Ort, an dem sich unser Gehirn und das Universum begegnen.“

Paul Cézanne



Aakash, 2021, Telugu (Andhra Pradesh, Indien), Himmelsgewölbe, Firmament, Leere, Atmosphäre, 183 x 135 cm, Foto: Inès Dieleman © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



Fabienne Verdier in ihrem Atelier, Chambly, Foto: Laura Stevens © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022

2 Eine Sonderausstellung für das Musée Unterlinden

2.1 Im Dialog mit den ständigen Sammlungen des Museums

Der Ausstellungsparcours nimmt seinen Anfang in den Sälen der Dauerausstellung, in denen Arbeiten von Fabienne Verdier klassischen und modernen Werken gegenübergestellt werden. Im Wechselspiel aus Formen, Rhythmen, Farben, Kompositionen und Sujets werden die Besucher:innen zu einer neuen Betrachtungsweise der Kunst angeregt und dazu, den Tafelbildern von Martin Schongauer und Lucas Cranach, dem Cembalo von Rückers und den Gemälden von Jean-Jacques Henner, Serge Poliakoff, Jean Dubuffet oder Agnès Thurnauer mit einem neuen Blick zu begegnen.

Jedes der ausgewählten Werke spiegelt eine zentrale Phase im Schaffen der Künstlerin wider. Neben der Entwicklung ihrer malerischen Handschrift lässt sich auch bei den für diese Bilder verwendeten Malwerkzeugen und Techniken ein Wandel beobachten. Von der Staffelmalerei bis zu Querformaten, von der Verwendung immer größerer, schließlich sogar aufgehängter Pinsel, erfährt die Malweise der Künstlerin immer wieder eine Veränderung.



Clairvoyance, 2006, Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 151 x 137 cm, Privatsammlung, Foto: Inès Dieleman © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022

Kloster

Drei der im Kloster ausgestellten Werke von 2011 lassen den Ansatz der Künstlerin besonders deutlich werden: die Verbildlichung der Lebensenergie in einer auf ein Minimum reduzierten malerischen Ausdrucksweise.



Sedes Sapientiae II, 2011, nach Madonna des Kanonikus Georg van der Paele von Jan van Eyck (1436) im Groeningemuseum, Brüssel, Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 180 x 120cm, Privatsammlung, Foto: Inès Dieleman © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022

„Sedes sapientiae V von 2016 zählt zusammen mit den kreisförmigen Bildern zu den dichtesten malerischen Kompositionen im Werk von Fabienne Verdier. Es ist der reine Ausdruck, der Moment der unmittelbaren Spontaneität. [...] Ein einziger Pinselstrich, ein abstraktes Zeichen voller Kraft und Intensität.“

Florian Steininger,
Auszug aus dem Katalog der Ausstellung.

La Petite Maison

Als architektonische Signatur und visueller Bezugspunkt für die Besucher:innen auf dem Platz des Musée Unterlinden ist die Petite Maison (Häuschen) ein in die Galerie integrierter Ausstellungsort. Die Präsentation der Kunstwerke in diesem emblematischen Raum stellt mit einem Ensemble von 6 Polyptychen aus dem Jahr 2018 einen Höhepunkt dar. Die Werke mit dem Titel „Énergies blanches“ [Weiße Energien] weisen auf die jüngsten Arbeiten aus dem Jahr 2022 voraus, in denen die Künstlerin weiße Energieströme auf die Leinwand malt.

Die Galerie

Die Ausstellung setzt sich in der unterirdischen Galerie des Musée Unterlinden fort, die das Kloster mit den Erweiterungen des Museums verbindet. Hier sind vor allem Auszüge aus Notiz- und Skizzenbüchern aus den Jahren 2019 bis 2022 zu sehen. Sie bilden eine Einführung in die Installation Rainbows.

Ackerhof – Ebene 1

Im ersten Stock des Neubaus Ackerhof können Besucher:innen Werke der modernen Kunst in einer neuen Hängung entdecken – im Dialog mit einer Auswahl der Arbeiten von Fabienne Verdiers. Die Gemälde der Künstlerin stehen hier abstrakten Arbeiten von Serge Poliakoff, Jean Dubuffet oder Agnès Thurnauer gegenüber.



Nuit fluide, 2018, Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 252 x 183 cm, Privatsammlung, Foto: Inès Dieleman © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



La Dormition, 2012, Tusche, Pigmente und Lasuren auf Leinwand, Privatsammlung, 185 x 135 cm, Foto: Inès Dieleman, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



Jean-Jacques Henner, *La Léviite d'Ephraïm et sa femme morte*, um 1895, Öl auf Leinwand, 31,5 x 53,5 cm, Musée Unterlinden, Colmar

2.2 „Rainbows“ – eine monumentale und immersive Installation

Ackerhof – Ebene 2

Im Ackerhof, in dem von Herzog & de Meuron entworfenen Saal für Wechselausstellungen, haben Künstlerin und Ausstellungsleiterin eine monumentale Installation mit dem Titel „Rainbows“ konzipiert – sie verwandelt diesen Raum in einen Ort der Kontemplation und Stille.

Über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahren schuf Fabienne Verdier ein Ensemble aus 76 Gemälden, die auf die Kunstwerke im Musée Unterlinden Bezug nehmen, insbesondere auf Grünewalds Tafel der Auferstehung. Deren verklärende Darstellung Christi, umgeben von einer Lichtkugel, die sich in den nächtlichen Sternenhimmel auszudehnen scheint, hat auf sie einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Verdier nimmt diese Tafel Grünewalds als Ausgangspunkt. Dabei verzichtet sie auf die traditionellen Darstellungen der westlichen Kunst (Totentanz, Skelette und Jüngstes Gericht) und schlägt indes eine neue Ikonografie vor, die auf den wissenschaftlichen Beobachtungen der Lichtaura sterbender Sterne beruht. Als eigenständige Persönlichkeiten gedacht, tragen diese an den Seitenwänden aufgestellten Werke einen Vornamen als Titel, der mit dem Himmel, den Sternen oder dem Licht in Verbindung steht.

In der Zusammenarbeit mit der Lexikologin Bérangère Baucher fand Fabienne Verdier heraus, dass auf allen fünf Kontinenten und in beinahe allen Kulturen Eltern ihren Kindern mitunter Vornamen geben, die die Verbindung des Menschen mit dem Kosmos „besingen“. Im Rahmen dieses Projekts hat eine internationale Gruppe von Linguist:innen aus aller Welt Vornamen zusammengetragen, die „gen Himmel gerichtet sind“.

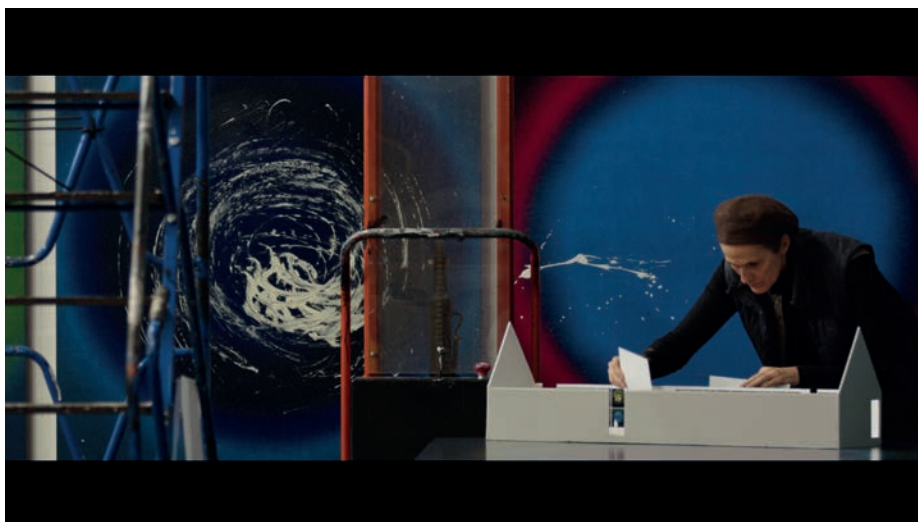
Der von der Künstlerin ausgewählte Name ist in Originalsprache, Transkription und Übersetzung auf dem Rücken des jeweiligen Werkes vermerkt. Eine Übersichtstafel ermöglicht es den Besucher:innen die einzelnen „Individuen“ zu identifizieren, aus denen diese unter dem Gewölbe des Raums pulsierende Sternkonstellation besteht.

In diesen Lichtkreisen oder „Rainbow paintings“ sieht die Künstlerin Porträts von Menschen, die an Covid-19 starben, ohne dass Angehörige die Möglichkeit besaßen ihr Sterben zu begleiten und ein Bestattungsritual zu begehen. Als zeitgenössische Ikonen sollen sie jenen Menschen Trost schenken, die selbst oder in ihrem Umfeld die fatalen Auswirkungen des Coronavirus erfahren haben.

Der Wunsch, ein universelles Werk zu erschaffen, das den Besucher:innen die Möglichkeit eröffnet, sich mit diesem zu identifizieren, ist inspiriert von Grünewalds berühmtem Altar, der bei seiner Entstehung im 16. Jahrhundert den im Antoniterkloster gepflegten Kranken auf ähnliche Weise Trost spenden sollte.

„Der Kreis ist eine Gestalt der Perfektion und des Unendlichen [...] Für Tibeter wie für afrikanische Stämme, für die Philosophen des Mittelalters oder die Zen-Meister bildet der Kreis die zentrale Form: Es ist die nährend Leere, ursprüngliche Fülle, Geburtsort jeglicher Existenz.“

Charles Juliet, Entretien avec Fabienne Verdier, Paris 2007, S. 46



Fabienne Verdier, Still aus dem Film *Le chant des étoiles* (52'), Ned Burgess, Martin Baizeau

Die Stirnseite des Saales nimmt das riesige Gemälde Vortex ein. Es bildet die Vollendung und die Synthese aus den Schwingungen der Lichtgemälde an den Seitenwänden. In einem Wechselspiel aus Dunkelheit und Licht hebt sich der expandierende weiße Energiestrom vor dem nachtblauen Hintergrund des Gemäldes ab. Das Werk erinnert, wie bei Grünewald, an die Verbindung zwischen Himmel und Erde, die aufsteigende Bewegung und die Auflösung der Materie.

„Als Gesamtkunstwerk bewirkt dieses Ensemble ein überaus eindringliches Erlebnis.“

Fabienne Verdier



Grand Vortex d'Unterlinden (Detail), 2021, Acryl und Mischtechnik, 551 x 272 cm, Privatsammlung, Foto: Inès Dieleman, ©FabienneVerdier, ADAGP, Paris, 2022



3 Katalog

Der Ausstellungskatalog wurde unter der Leitung der Kuratorin Frédérique Goerig-Hergott erstellt und **befasst sich mit dem besonderen Ansatz von Fabienne Verdier im Rahmen ihres Projekts, das im Januar 2019 in Colmar initiiert wurde.** Die Beiträge der verschiedenen Autor:innen beleuchten das Anliegen der Ausstellung und den spezifischen Ansatz der Arbeit der Künstlerin.

Die Publikation wird durch alle im Musée Unterlinden ausgestellten Werke von Fabienne Verdier sowie durch Fotografien von Laura Stevens illustriert, die zwischen 2021 und 2022 im Atelier der Künstlerin entstanden sind.

Autoren: Bérengère Baucher, Jean Frémon, Frédérique Goerig-Hergott, Florian Steininger, Trinh Xuan Thuan

Verlag: 5 Continents Editions, Mailand
230 x 280 mm, 192 Seiten
Preis: 30 Euro

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort
Thierry Cahn

Vorwort
Pantxika De Paepe

Fabienne Verdier – Gesang der Sterne
Frédérique Goerig-Hergott

Fabienne Verdier – Moderne und
zeitgenössische Konstellation
Florian Steininger

Das andere Atelier
Jean Frémon

Werke entlang des Besucherparcours

Das Königreich des Lichts – das
Leben und Sterben der Sterne
Trinh Xuan Thuan

„What's in a name?“
Bérengère Baucher

Werke im Ausstellungssaal
Rainbows

Notiz- und Skizzenbücher

Biografie

Auswahlbibliografie

4 Informationen und Bildmaterial

4.1 Biografie der Künstlerin

Fabienne Verdier

(Paris, 1962)

Nach dem Studium an der École des beaux-arts in Toulouse setzt Fabienne Verdier ihre Ausbildung von 1983 bis 1992 in China bei verschiedenen Meistern fort (Sichuan Fine Arts Institute in Chongqing). Als erste Ausländerin erhält sie das Master-Diplom dieser renommierten Universität. Anschließend widmet sie sich eingehenden Studien von Werken des abstrakten Expressionismus, aus denen eine Serie von Gemälden für die Fondation Hubert Looser in Zürich entsteht.

Zwischen 2009 und 2013 folgt die Auseinandersetzung mit altniederländischer Malerei und eine Ausstellung im Groeningemuseum in Brügge.

2013 ist Verdier mit Jean Nouvel an der Konzeption des geplanten Museums für zeitgenössische Kunst in Peking beteiligt, dem National Art Museum of China (NAMOC). 2014 bezieht sie ein Atelier in der Juilliard School in New York, das erstmals ein Projekt zur Untersuchung von Klang- und Bildwellen ins Leben ruft. Von 2015 bis 2017 entsteht in Zusammenarbeit mit Alain Rey anlässlich der Jubiläumsausgabe zum 50. Jahrestag des Petit Robert eine Reihe aus 22 Gemälden, die sich der kreativen Energie von Sprache widmen. 2019 zeigt das Musée Granet in Aix-en-Provence eine umfassende Retrospektive der Künstlerin.

Fabienne Verdiers Werke sind in zahlreichen Ländern und öffentlichen Sammlungen zu sehen, darunter im MNAM Centre Pompidou, im Musée Cernuschi in Paris, dem Kunsthaus Zürich, der Pinakothek der Moderne in München, dem Nationalmuseum in Oslo sowie im Musée Barbier-Mueller in Genf und der Collection Pinault.



Fabienne Verdier in ihrem Atelier, Chambly, Foto: Laura Stevens © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022

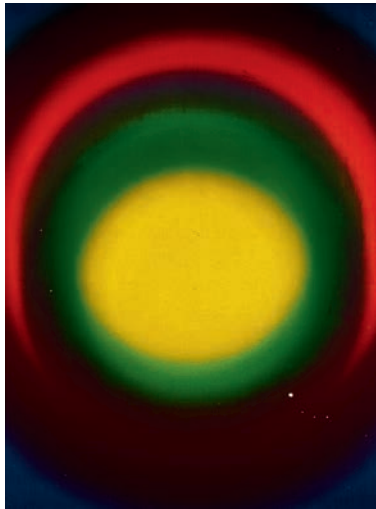
Im Herbst wird Fabienne Verdier in Deutschland mit einer weiteren Ausstellung geehrt.

«Im Auge des Kosmos» - Vom 3. September 2022 bis zum 26. Februar 2023 - Saarlandmuseum - Moderne Galerie, Saarbrücken.

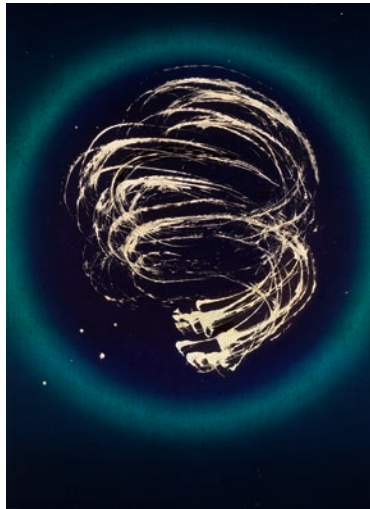
Dies ist die erste Einzelausstellung der Künstlerin in Deutschland und die erste museale Präsentation ihres grafischen Werks. Die Veranstaltung wird 70 Arbeiten auf Papier und zwei großformatige Gemälde umfassen. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des französischen Generalkonsuls in Saarbrücken, Sébastien Girard.

4.2 Bildmaterial für die Presse

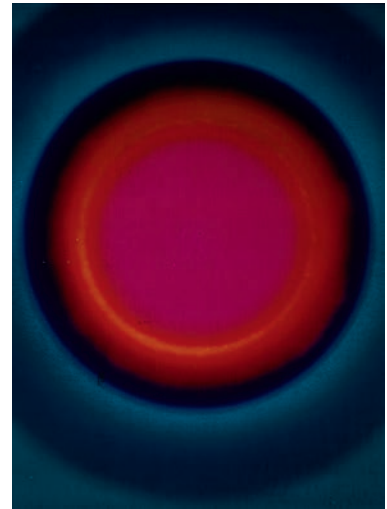
Zur Verfügung stehendes Bildmaterial



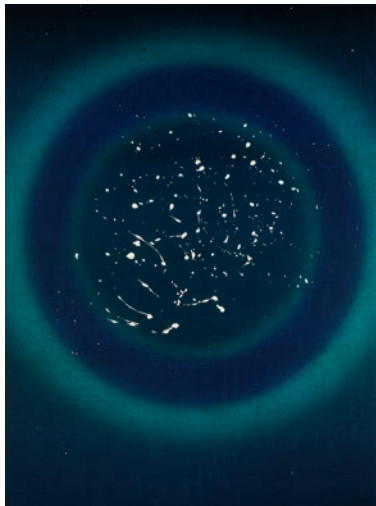
Chandra shekar, 2021, Der den Gipfel des Mondes auf dem Haupt trägt, Shiva Telugu (Andhra Pradesh, Indien), Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm, Foto: Inès Deliemann, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



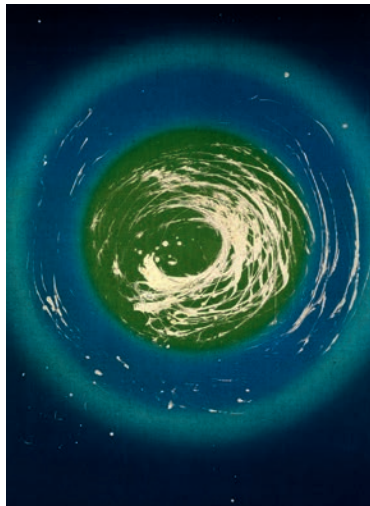
Bagdasar, 2021, Licht, Strahlenbündel, Tatarisch (Tatarstan, Russland), Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm, Foto: Inès Deliemann, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



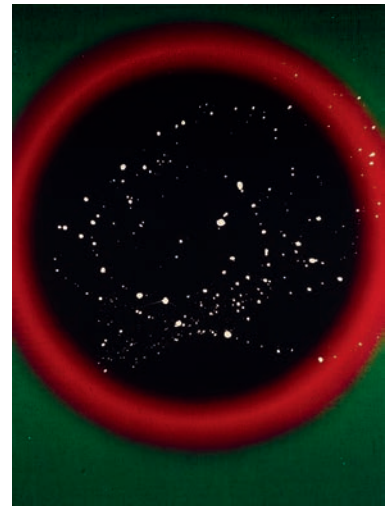
Cutarmani, 2021, Funkelndes Juwel, Zentrum der Sonne, Tamil (Südinien), Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm, Foto: Inès Deliemann, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



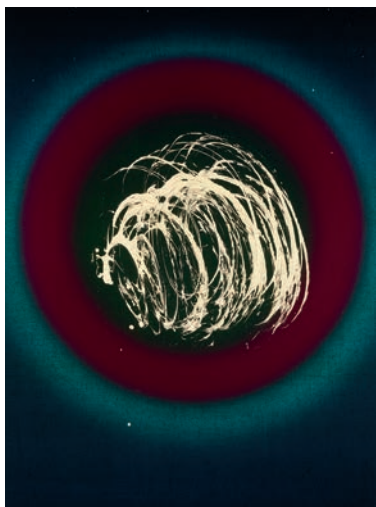
Thera, 2021, Sternhaufen der Plejaden, Arabischer Dialekt in Märchenerzählungen (Arabische Halbinsel – Jemen), Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm, Foto: Inès Deliemann, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



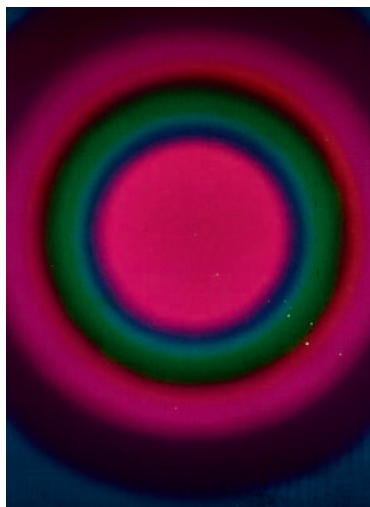
Ma'al-Sama, 2021, Wasser des Himmels, Arabischer Dialekt in Märchenerzählungen (Arabische Halbinsel – Jemen), Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm, Foto: Inès Deliemann, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



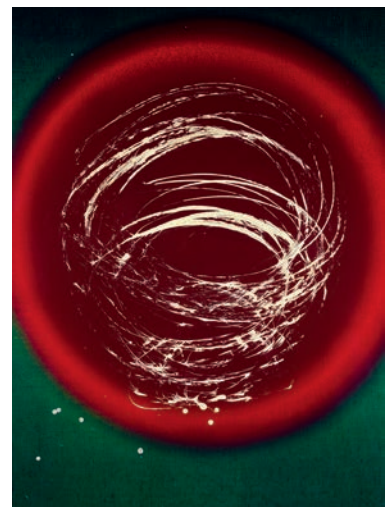
Asman, 2021, Himmel, Avestisch (Altiranisch), Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm, Foto: Inès Deliemann, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



Yunseul, 2021, Das Glitzern des Sonnen- oder Mondlichts auf leicht kräuselnden Wellen, Koreanisch, Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm, Foto: Inès Deliemann, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022

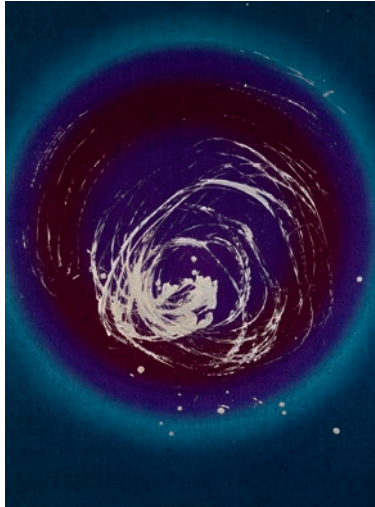


Avana, 2021, Regenbogen, Glorie, Licht, Leuchten, Glanz, Madagassisch (Madagaskar, Mayotte), Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm, Foto: Inès Deliemann, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022

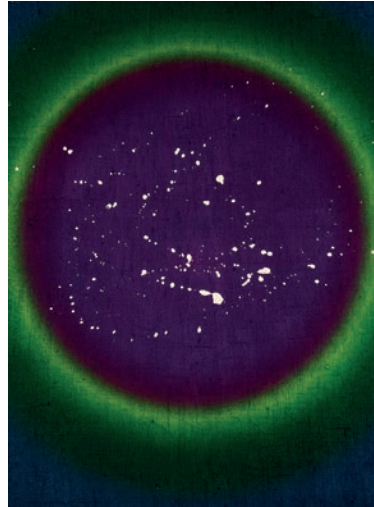


Nankanyamba, 2021, Wild wie ein Sturm, Xhosa (Südliches Afrika), Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm, Foto: Inès Deliemann, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022

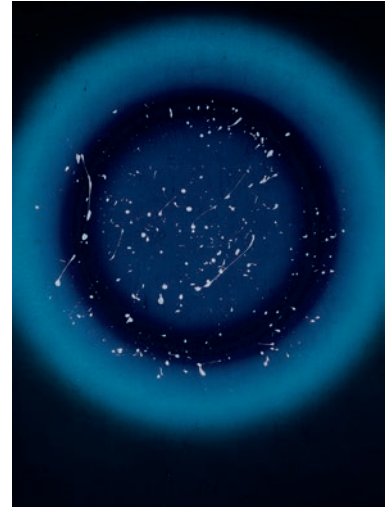
Zur Verfügung stehendes Bildmaterial



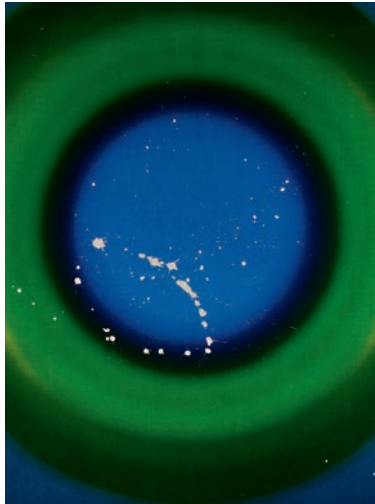
Aakash, 2021, Himmelsgewölbe, Firmament, Leere, Atmosphäre, Telugu (Andhra Pradesh, Indien), Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm, Foto: Inès Deliemann, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



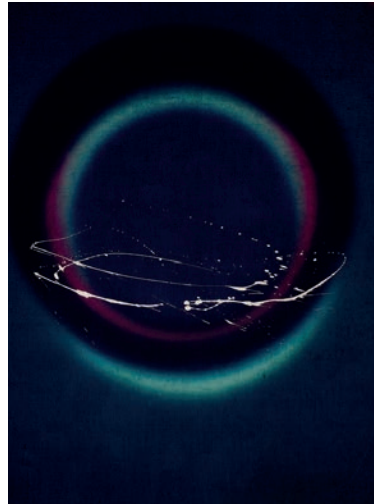
Tsala, 2021, Strahlen, Morgenröte, Georgisch, Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm, Foto: Inès Deliemann, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



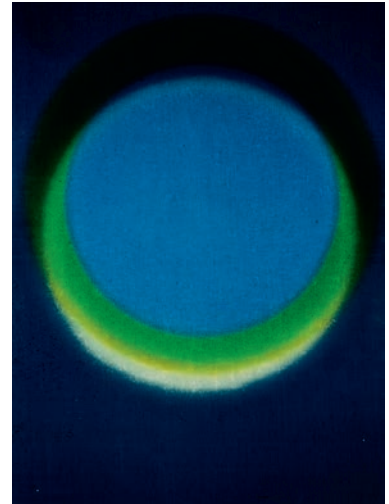
Dara Reaksmey, 2022, Strahl, Sternenlicht, Khmer (Kambodscha), Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm, Foto: Inès Deliemann, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



Celestino, 2022, Himmlisch, Italien, Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm, Foto: Inès Deliemann, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



Himamsu, 2022, Mond mit kalten Strahlen, Sanskrit (Indien), Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm, Foto: Inès Deliemann, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



Chandras, 2022, Lächeln des Mondes, Telugu (Andhra Pradesh, Indien), Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm, Foto: Inès Deliemann, © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



Fabienne Verdier in ihrem Atelier, Chambly, Foto: Laura Stevens © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



Fabienne Verdier in ihrem Atelier, Chambly, Foto: Laura Stevens © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022



Fabienne Verdier in ihrem Atelier, Chambly, Foto: Laura Stevens © Fabienne Verdier, ADAGP, Paris, 2022

5 Das Musée Unterlinden in Colmar

5.1 Kurze Geschichte des Museums



Das Musée Unterlinden öffnete am 3. April 1853 seine Türen. Neben dem 1848 in Bergheim entdeckten römischen Mosaik aus dem 3. Jahrhundert wurden auch neuzeitliche Kunstwerke wie der Isenheimer Altar und das Dominikaner-Retabel von Martin Schongauer präsentiert, die während der Revolution beschlagnahmt worden waren.

Heute bietet das Musée Unterlinden seinen zahlreichen Besucher:innen einen Ort für den Dialog und die Begegnung mit Kunst und Kultur, des Austauschs und der Abwechslung. Ein Rundgang durch seine Sammlungen kommt einer Reise durch beinahe 7000 Jahre Menschheitsgeschichte gleich, von vorgeschichtlicher Zeit bis zur Kunst des 20. Jahrhunderts, eingerahmt in die facettenreiche und vom Architekturbüro Herzog & de Meuron 2015 vollendete Neugestaltung des Museumsareals.

In den Sälen des ehemaligen Dominikanerinnenklosters aus dem 13. Jahrhundert, im ehemaligen Stadtbad aus dem Jahr 1906 und in den 2015 eröffneten Neubauten lassen sich die aufeinanderfolgenden Etappen der mehr als 150-jährigen Geschichte des Museums nachvollziehen. Die Gebäude und die darin aufbewahrten Kunstwerke sind Zeugnisse der unermüdlichen Arbeit der Société Schongauer, die das Musée Unterlinden seit seiner Gründung 1853 verwaltet.

5.2 Der Isenheimer Altar



Das berühmte Retabel wurde zwischen 1512 und 1516 von Nikolas von Hagenau (Schnitzereien) und Matthias Grünewald (Tafelbilder) für die Antoniter-Präzeptorei in Isenheim, einem Dorf rund zwanzig Kilometer von Colmar, geschaffen. Das Polyptychon schmückte bis zur Französischen Revolution den Hauptaltar der Klosterkirche und wurde von Guy Guers, Vorsteher der Präzeptorei von 1490 bis 1516, in Auftrag gegeben.

Die um 1300 gegründete Präzeptorei gehörte dem 1202 gegründeten Orden der Antoniter und hatte sich vor allem die Pflege von Menschen zur Aufgabe gemacht, die unter dem sogenannten „heiligen Feuer“ oder „Antoniusfeuer“ litten, einer im Mittelalter stark verbreiteten Krankheit.

Der Glaube an die heilende Kraft des Heiligen, der diese Plage den Menschen gleichzeitig als Strafe auferlegen konnte, zog zahlreiche Pilger und Kranke nach Isenheim. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts entdeckte man, dass die Krankheit durch Mutterkorn hervorgerufen wird, einem Getreidepilz, der zur Verengung der Blutgefäße und Wundbrand sowie Halluzinationen führt. Die Kranken wurden mit frischem Brot und „heiligem Wein“ versorgt, ein Heiltrank auf Weinbasis mit zahlreichen Kräutern, in den man die Reliquien des Schutzheiligen tauchte. Aus verschiedenen Pflanzen fertigten die Antoniter darüber hinaus einen entzündungshemmenden Balsam an.

Die Isenheimer Antoniter-Präzeptorei erlangte eine zunehmend größere Bedeutung und verfügte über beachtliche finanzielle Mittel. Davon zeugten nicht zuletzt die zahlreichen von ihr beauftragen und finanzierten Kunstwerke, zu denen auch dieser Altar zählt. Um seine Zerstörung zu verhindern, wurde er 1793 nach Colmar in die Nationalbibliothek des Distrikts gebracht. 1852 erfolgte schließlich die Aufstellung in der Kapelle des ehemaligen Dominikanerklosters Unterlinden, in dem er das Kernstück des dort neu eingerichteten Museums bildete und seither dessen Besucher fasziniert.

Der seit dem 18. Jahrhundert immer wieder restaurierte und mit neuen Lasuren versehene Altar wurde ab Herbst 2018 einer umfassenden Restaurierung unterzogen (Tafelbilder, Skulpturen, Rahmen), die unter den Augen der Besucher:innen Ende Juni 2022 abgeschlossen werden konnte.

Das Meisterwerk erstrahlt wieder in seinen ursprünglichen, lebendigen Farben und beeindruckt heute umso mehr durch seine Schönheit und Monumentalität.

6 Praktische Informationen und Pressekontakt

Adresse

Musée Unterlinden

Place Unterlinden – 68000 Colmar
Tél. +33 (0)3 89 20 15 50
info@musee-unterlinden.com
www.musee-unterlinden.com

Öffnungszeiten

Montag – Sonntag 9-18h

Dienstag: geschlossen

Geschlossen am 25.12. & 01.01.23

Eintrittspreise Voller Preis: 13 €.

Ermäßigt: 11 €

Jugendliche (12 bis 18 Jahre und Studenten bis 30 Jahre): 8 €.

Familien: 35 €.

Kostenlos: unter 12 Jahren /

- 18 Jahre Freitags, Samstags, Sonntags

Pressekontakt

Französische und internationale Presse

Federica Forte

anne samson communications Tel.: + 33 (0)7 50 82 00 84

federica@annesamson.com

Deutschsprachige Presse

BUCH CONTACT

Murielle Rousseau

Rosastraße 21

79098 Freiburg

Tel.: +49 (0)76129604-0

buchcontact@buchcontact.de

Lokale und regionale Presse

Service communication Musée Unterlinden

Laurane Saad

Tel.: + 33 (0)3 68 09 23 82

communication@musee-unterlinden.com

MUSÉE
UNTER
LINDEN